Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 489. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 19. October 1866.

Deutschland.

Berlin, 17. Oct. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat aus Anlaß des diesjährigen Feldzuges den nachbenannten Offizieren und Beamten Orden verliehen und zwar:

von Allerhöchstihrem Großen Hauptquartier:

den Orden pour le mérite: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Obersten von Stiehle;

den rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern und Schwertern: dem kaiserlich russischen General-Major à la suite Seiner Majestät des Kaisers, Grafen v. Golenitscheff-Kutusoff;

den rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife und Schwertern; dem Oberst-Lieutenant v. Krosigk, aggregirt dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2;

die Schwerter zum rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife am weißen Bande: dem General-Arzt z. D. Dr. Weiß, Leibarzt Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen;

den rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife am weißen Bande: dem Geheimen Hofrath Adam und dem Geheimen Hofrath Koch, Geheime expedirende Secretäre im Kriegs-Ministerium und beschäftigt in Allerhöchstihrem Geheimen Militär-Cabinet;

den rothen Adler-Orden vierter Classe mit Schwertern: dem Major Grafen von Waldersee, aggregirt dem Generalstabe der Armee, dem Hauptmann von Flotow vom Garde-Füsilier-Regiment, dem Hauptmann von Winterfeld, persönlichen Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, Allerhöchstihrem Kammerherrn, dem Premier-Lieutenant Grafen von Dönhoff im 1. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, dem Premier-Lieutenant Grafen von Bismarck-Bohlen, vom 1. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, attachirt dem auswärtigen Ministerium, dem Seconde-Lieutenant Freiherrn von Schleinitz, vom Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7, commandirt zur Dienstleistung bei Sr. Hoh. dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha;

den königlichen Kronen-Orden 2. Classe mit Schwertern: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Obersten Freiherrn von Steinaecker, dem königlich italienischen Obersten Avet vom Generalstabe, Allerhöchstihrem Hofmarschall, dem Major Grafen von Perponcher-Sedlnitzky, vom 1. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, Allerhöchstihrem Hof-Stallmeister v. Rauch;

die Schwerter zum königl. Kronen-Orden 2. Classe: dem General-Major Baron v. Knobelsdorff zur Disposition Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Alexander und Georg von Preußen;

die Schwerter zum königl. Kronen-Orden zweiter Classe am weißen Bande: Allerhöchstihrem Leibarzt, dem General-Arzt rc. Dr. v. Lauer;

den königl. Kronen-Orden dritter Classe mit Schwertern: dem Oberst-Lieutenant v. Reuter, à la suite des 2. Garde-Regiments zu Fuß und Flügel-Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, dem Major v. Erhardt und dem Major v. Helden-Sarnowski, persönliche Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen, dem Major v. Grolmann, aggregirt dem Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7, dem Rittmeister v. Hill, à la suite des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, commandirt zu Allerhöchstihrem Leib- und Ober-Marstall, dem Wirkl. Legationsrath im auswärtigen Ministerium v. Keudell, Sec.-Lieut. im 6. schweren Landwehr-Reiter-Regiment;

den königlichen Kronen-Orden 4. Classe mit Schwertern: dem Prem.-Lieut. v. Kracht vom Ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8, dem Sec.-Lieut. Grafen v. Schweinitz vom 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4;

den königlichen Kronen-Orden 4. Classe am weißen Bande: dem Geheimen expedirenden Secretär Mielenz im Kriegsministerium und dem Registrator Schulz von der Intendantur 7. Armee-Corps, commandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, Beide beschäftigt in Allerhöchstihrem Geh. Militär-Cabinet;

das Groß-Comthurkreuz des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Fürsten von Pückler-Muskau, General-Lieut. à la suite der Armee, dem Herzog von Ujest, Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, General-Lieutenant à la suite der Armee;

die Schwerter zum Kreuz und Stern der Comthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieut. v. Alvensleben;

das Comthurkreuz des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant v. Boyen, Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Major von Treskow, Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, dem Prinzen Heinrich VII. Reuß, Major à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister;

das Ritterkreuz des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant v. Schweinitz, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant Freiherrn v. Loë, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant Grafen Finck v. Finckenstein, dem Major v. Albedyll, aggregirt dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6, commandirt zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, dem Major v. Tilly, aggregirt dem 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, commandirt zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major Grafen v. Lehndorff;

die Schwerter zum Ritterkreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant Grafen v. Kanitz;

das Militair-Ehrenzeichen zweiter Classe: dem Feldwebel Wegner und dem Wachtmeister Haase von der Stabswache.

Vom Großen General-Stabe:

den Orden pour le mérite: dem General-Major v. Podbielski, Director des Allgemeinen Kriegs-Departements, als General-Quartiermeister der Armee;

den rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife und Schwertern: dem Major Grafen v. Wartensleben vom Großen Generalstabe;

den rothen Adler-Orden vierter Classe mit Schwertern: dem Hauptmann Strempel und dem Hauptmann v. Lattre vom Großen Generalstabe, dem Hauptmann Jacobi, aggregirt dem Generalstabe der Armee, dem Hauptmann v. Wittich vom Großen Generalstabe, dem Premier-Lieutenant Steffen vom 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28, commandirt zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe;

den rothen Adler-Orden vierter Classe am weißen Bande: dem Ingenieur-Geographen Lehrmann beim großen Generalstabe, dem Secretair Opitz beim Chef des Generalstabes der Armee, dem Feld-Ober-Postsecretair, Ober-Postcommissarius Winter vom Feld-Ober-Postamt der Armee;

den königl. Kronen-Orden zweiter Classe mit Schwertern: dem Obersten v. Döring, Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe;

den königl. Kronen-Orden dritter Classe mit Schwertern: dem Major v. Flatow, à la suite des Generalstabes der Armee, dem Major Grafen v. d. Gröben, aggregirt dem Generalstabe der Armee, dem Major Wright, Adjutanten beim Chef des Generalstabes der Armee;

den königl. Kronen-Orden dritter Classe: dem Obersten v. Morozowicz, à la suite des Generalstabes der Armee, dem Oberst-Lieut. v. Sydow von der Armee, attachirt dem großen Generalstabe;

den königlichen Kronen-Orden dritter Classe am weißen Bande: dem Feld-Ober-Postmeister, Postrath Schiffmann vom Feld-Ober-Postamt der Armee;

den königlichen Kronen-Orden vierter Classe mit Schwertern: dem Hauptmann Bronsart v. Schellendorff I. vom Großen Generalstabe.

Se. Majestät der König hat den zeitherigen Bürgermeister Teuchert zu Gleiwitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als Bürgermeister der genannten Stadt für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Neues Palais, 17. Oct. [Se. königl. Hoheit der Kronprinz] begab Sich am 16. Früh mit dem 8-Uhr-Zuge nach Berlin, ertheilte in Höchstseinem Palais einige Audienzen, u. A. an den Ober-Präsidenten Senfft von Pilsach, besuchte den General von Olech, sowie mehrere verwundete Offiziere und Mannschaften in Bethanien, wohnte in der Begleitung Seiner Majestät des Königs der Grundsteinlegung der Zionskirche bei und fuhr dann zu den Rennen nach Tempelhof. Mit dem 5-Uhr-Zuge kehrte Se. königliche Hoheit nach Potsdam zurück.

Heute fand bei den kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais ein größeres Diner statt, zu welchem der kaiserlich russische Militär-Bevollmächtigte, Graf Kutusoff, der Ober-Schloßhauptmann Graf Keller, die Ober-Präsidenten von Senfft-Pilsach und von Horn, der Regierungs-Präsident v. Kamptz, Herr v. Jacobs, Oberst von Beeren u. A. Einladungen erhalten hatten. (St.-A.)

[Das Befinden Napoleon's.] Die „Nordd. A. Z." ist in der Lage, auf Grund neuester, aus der zuverlässigsten Quelle stammender Mittheilungen die Versicherung geben zu können, daß der Gesundheitszustand des Kaisers auch nicht entfernt ein beunruhigender genannt werden kann und daß derselbe vielmehr sich seit langer Zeit körperlich und geistig nicht so wohl befunden habe, wie gerade gegenwärtig. Der Aufenthalt des Kaisers in Biarritz ist überdies von erfrischender Wirkung auf das Befinden Sr. Majestät gewesen und hat derselbe in mehrstündigen Promenaden sich daselbst ohne Ermüdung ergehen können.

[Der Kriegsminister v. Roon] verweilt gegenwärtig, wie wir hören, mit seiner Familie am Genfer See.

[Der Civil-Gouverneur] für Frankfurt a. M. u. s. w., Frhr. v. Patow, wird, wie verlautet, behufs mündlicher Rücksprache über dortige Angelegenheiten, hier erwartet.

[Der Präsident a. D., Wirkliche Geh. Rath v. Kleist,] liegt schwer erkrankt darnieder.

[Mandats-Niederlegung.] Der bisherige Abgeordnete für den Wahlkreis Lennep-Solingen, Dr. Siemens, hat sein Mandat niedergelegt.

[Die diesseitigen Commissarien für die Grenzregulirung] zwischen Preußen, Baiern und Hessen-Darmstadt haben sich gestern zunächst nach Kassel begeben.

[Neue Feldartillerie-Regimenter.] Es ist nunmehr die Errichtung dreier neuer Feldartillerie-Regimenter und dreier neuer Pionnier-Bataillone allerhöchsten Orts befohlen, deren Formation gegen Ende des Monats beginnen soll. Die neuen Truppen werden die Nummern 9, 10 und 11 auf den Schulterklappen und die von der Garde abgegebenen Leute eine Litze am Kragen und zwei auf jedem Aermelaufschlag tragen. Jedes Feldarillerie-Regiment wird, wie die schon bestehenden, zu einer reitenden und drei Fuß-Abtheilungen formirt, mit Ausnahme des für Schleswig-Holstein bestimmten Regiments Nr. 9, dessen Fuß-Batterien einstweilen in zwei Abtheilungen eingetheilt werden; dagegen erhält dies Regiment eine Festungs-Abtheilung von vier Compagnien. Die fünfte Compagnie des Garde-Pionnier-Bataillons wird aufgelöst.

[Der englische Botschafter.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, schreibt die „Nordd. A. Z.": Verschiedene Blätter legen ein übermäßiges Gewicht auf eine Unterredung, welche zwischen dem englischen Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Loftus, und dem Unter-Staatssecretär v. Thile stattgefunden, und in welcher der Vertreter Englands wegen des Privatvermögens des ehemaligen Königs von Hannover reclamirt haben sollte. Ein Blatt ließ sich sogar berichten, Lord Loftus wäre beauftragt gewesen, gegen die Einbehaltung dieses Vermögens förmlich Protest zu erheben. Nach zuverlässigen Mittheilungen, welche uns über diese Angelegenheit zugegangen, können wir versichern, daß, wenn auch gelegentlich wohl in einer Unterredung seitens des Lord Loftus derselben Erwähnung gethan worden, doch die Form, in welcher die Sache zur Sprache gebracht wurde, keineswegs den Charakter gehabt hat, der ihr in jenen Zeitungsnachrichten beigelegt ist, sondern nur den Charakter einer Erkundigung, nicht den einer Reclamation.

[Luxemburg.] In der „Neuen Deutschen Zeitung" wird erzählt, die diesseitige Regierung habe an das niederländische Cabinet eine Note abgehen lassen, in welcher sie diesem Cabinet in Bezug auf Luxemburg eine Art von Ultimatum stelle. Die niederländische Regierung sei aber fest entschlossen, nicht nachzugeben, sondern abzuwarten, ob Preußen seine Drohungen ausführen werde. Diese Erzählung ist nach der „Nordd. A. Z." von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind überhaupt, wie wir hören, der freundlichsten Art, und wenn auch über die Zukunft Luxemburgs noch keine definitive Entscheidung stattgefunden hat, so ist doch aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Angelegenheit in einer für beide Theile befriedigenden und gerechten Weise erledigt werden wird.

Kiel, 15. October. [Marine-Aushebung.] Am Sonnabend hat die „Gazelle" unseren Hafen verlassen, um die Reise ins Mittelländische Meer anzutreten, und damit ist die Admiralitätsflagge auf die „Gefion", als das einzige hier weilende nicht außer Dienst gestellte größere preußische Schiff, übergegangen. — Oberst v. Blücher, der sich bereits im Monat August in Aushebungsgeschäften hier aufhielt, wird in diesen Tagen zu gleichem Zwecke zurückerwartet. (Wahrscheinlich schon eingetroffen.)

Kiel, 16. October. [Zur Presse.] Gestern war Herr Dr. Ahlmann zum Ober-Präsidenten citirt, um die Mittheilung entgegenzunehmen, daß dem Wiedererscheinen der „Kieler Zeitung" nichts mehr entgegenstehe, und um die Wünsche des Ober-Präsidenten in Betreff der künftigen polit'schen Richtung des Blattes zu vernehmen. (H. C.)

Homburg v. d. Höhe, 15. Octbr. [Gegen die Wegführung] der vormals landgräfl. Bibliothek, Gemälde-, Alterthümer- und Waffen-Sammlung, sowie der Orangerie nach Darmstadt, welche jetzt bereits in Angriff genommen sein soll, erklärt sich ein Correspondent des „Frankf. Journ.", welcher behauptet, daß der verewigte Landgraf Ferdinand gewollt habe, daß alle diese Gegenstände als eine „ewigwährende" Stiftung des landgräfl. Hauses Hessen-Homburg zu Nutz und Frommen der dreihundertjährigen Residenzstadt Homburg erhalten bleiben sollten, den Stadt-Bibliothekar Hamel für ihre Verwaltung designirt und in dem unterm 7. Juli 1864 mit dem großh. hessischen Hause abgeschlossenen Erbvertrage stipulirt habe, „daß weder die Bibliothek, Gemälde, Alterthümer-Sammlungen und Waffenstücke noch die Orangerie fortgebracht werden dürfen, sondern hierorts verbleiben müssen".

Stuttgart, 17. Octbr. [Die Zusammenkunft] der preußenfreundlichen Abgeordneten aus Süddeutschland hat, wie das „Fr. J." erfährt, zu einer vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten in Bezug auf das Verhältniß Süddeutschlands zum norddeutschen Bunde geführt, an den man sich zunächst auf's Möglichste annähern will. Namentlich war man darin einig, daß als Ersatz und Vorbereitung für die Verwirklichung eines späteren vollen Anschlusses die „Reorganisation des Heerwesens, militärische und diplomatische Allianz mit dem norddeutschen Bund, Neugestaltung des Zollvereins und Ausbildung einer gemeinsamen Gesetzgebung" nach Kräften zu befürworten und in diesem Sinne der drohenden Isolirung der unter sich selbst nicht einigen süddeutschen Staaten entgegenzuarbeiten sei. Die von einer Seite angeregte Idee einer die gleichgesinnten Parteien in den einzelnen Ländern umfassenden Vereinsorganisation wurde abgelehnt, hauptsächlich mit Rücksicht auf die in Baiern bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über das Vereinswesen.

Mannheim, 16. Oct. [Ein interessantes Wahlgefecht] hat mit dem Sieg des Candidaten geendet, der nicht dem „süddeutschen Bund" huldigt. Herr v. Edelsheim, der von den vereinigten ultramontanen und radicalen Fractionen und einigen Genossen aufgestellte Bewerber erhielt 34 Stimmen; sein Gegner Kaufmann G. Hummel 44. Mannheim zog also die Bürgerlichkeit der Romantik doch vor.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 17. Oct. [Die Kaiserin Charlotte. — General Clam-Gallas. — Militärisches.] Völlig authentische Berichte aus Miramare lassen wenig Hoffnung auf Heilung der Kaiserin Charlotte, gerade weil die körperliche Gesundheit zurückgekehrt zu sein scheint und der Geist gegen den Wahn, der ihn umfängt, nicht einmal mehr ankämpft. Ihre Idiosynkrasie, die Angst vor Vergiftung, hat die erlauchte Patientin allerdings so wenig verlassen, daß sie zum Trinken gar nicht und zum Essen nur dann zu bewegen war, wenn Dr. Hek ihr jeden Bissen vorkostete. Ebenso hat sie in Miramare, wo sie sich sämmtlicher Schlüssel bemächtigt, wieder, wie früher in Rom, ihrer Begleitung zu entfliehen und dann sogar aus dem Fenster zu springen versucht, so daß sie aus dem ersten Stocke, da das Erdgeschoß keine passenden Appartements enthält, nach dem Garten-Pavillon delogirt werden mußte. Jetzt ist die Kranke, wie gesagt, ruhiger: allein es soll ein böses Zeichen sein, daß die Krisen zu körperlichem Wohlbefinden geführt haben, ohne die Monomanie zu zerstreuen. Aus Biarritz sind nicht nur keine Anfragen nach dem Befinden der Kaiserin eingelaufen: sondern es darf dort auch von Miramare gar nicht gesprochen werden — weil sich von der Scene, welche Napoleon mit der hohen Dame erlebt und die selbst für die Nerven des Dezemberhelden zu stark war, eine bedeutende Verschlimmerung seines eigenen Leidens herschreibt. Mag sein, daß im Vatican ein zweiter Anfall stattfand, als der heilige Vater der Monarchin den Bruch des Concordats mit Mexico vorwarf; aber es ist unzweifelhaft, daß der Schauplatz der eigentlichen Katastrophe die Tuilerien waren. Von dort nahm die Kaiserin den Tod im Herzen mit — und der Anblick der 26jährigen Frau, die das Opfer seiner Politik geworden, schüttelte sogar Louis Napoleon so zusammen, daß er dem furchtbaren Ausbruche hilf- und sprachlos gegenüberstand. In der einstündigen Audienz, welche die erlauchte Dame nach tagelangem Warten erlangt, lehnte der Imperator zuletzt nicht nur jede Fortsetzung des Gespräches über Mexico ab, sondern er spielte auch noch — wie einst dem Großherzoge von Toscana gegenüber, den er von den Pariser Neubauten unterhielt, als derselbe in den Tuilerien um seine Restauration nachsuchte — den starken Geist, der den durch ihn selber verschuldeten Leiden Anderer mit einem diabolischen Lächeln zusehen kann. Was in dem Cabinette vorgegangen sein mag, wissen die Götter! Als aber beim Heraustreten Napoleon seinen Besuch auf eine Statue im Vorzimmer aufmerksam machte, da brach es mit unbeschreiblicher Verachtung von Charlottens Lippen: „Sire! in diesem Augenblicke, wo ich von meiner Existenz zu Ihnen spreche, können Sie mir von solchen Erbärmlichkeiten reden!" Die Hand auf's Herz gedrückt, sank die Kaiserin in einen Fauteuil und rief nach Wasser — als aber der Kaiser selbst es ihr darreichte, stieß sie seine Hand zurück mit dem Schreckensschrei, „man will mich vergiften!" Auch heute noch ist die Angst, Napoleon, nicht — wie man der Welt aus leicht erklärlichen Gründen weismachen will — ihr eigenes mexicanisches Gefolge, beabsichtige, sie zu vergiften, das Schreckgespenst, das die Sinne der erlauchten Kranken umdüstert. Der Kaiser aber wird diese Lection nicht so leicht vergessen. — Zur selben Zeit, wo sich in Florenz der Senat angesichts aller Welt als Gerichtshof über Persano constituirt, auf daß es Licht werde über das Unglück von Lissa, muß wohl auch bei uns das Kriegsgericht in Wiener-Neustadt seine Untersuchungen über den Tag von Königgrätz beendet haben. Durch die „Wiener Abendp." erfuhren wir nur vor länger als einem Vierteljahre, daß ein solches Kriegsgericht eingesetzt sei; die Namen derer, die dasselbe vor sein Forum zog, sind niemals officiell bekannt gemacht worden, noch weniger hat etwas über die Verhandlungen selber verlautet. Jetzt belehrt uns ein kaiserliches Handschreiben an den General Clam-Gallas verhängnißvollen Andenkens, daß er „vollständig schuldlos" befunden worden und daß Se. Maj. sich freut, „den Namen und Ruf dieses tapferen Generals makellos erhalten" zu sehen. Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, welchen Eindruck dies Handschreiben, gegenüber der Versetzung des Generals Gablenz in Disponibilität und der Enthebung des Admirals Tegethoff vom Flottencommando, im Publikum hervorruft. Ob übrigens das Amtsblatt sich jetzt wohl erinnern wird, daß uns im Juli die Publicirung der Untersuchungsresultate verheißen ward und daß man uns seitdem, so oft wir den noch immer fehlenden Rapport über die Schlacht bei Königgrätz urgirten, stets erwiderte, derselbe könne nicht erscheinen, ehe nicht das Kriegsgericht seinen Spruch gefällt? — Mittlerweile hat das Armee-Obercommando einen strengen Erlaß über das Tragen der Czako's, der Bärte, die Scheitelung der Haare, den Mißbrauch der Lorgnetten, die Weite der Uniform-Aermel, die Höhe der Hemdekragen u. s. w., kurz über die genaueste Einhaltung aller bestehenden Adjustirungsvorschriften publicirt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. Oct. [Ueber den Frankfurter Protest] spricht sich die „Times" in folgender Art aus:

„In dem Einen stimmen wir Engländer vollständig mit den Frankfurtern überein, daß Graf Bismarck entweder zu viel oder zu wenig gethan hat. Es ist in der That möglich, anzunehmen, daß er der Stellung nicht ganz gewachsen war, in die seine unzweifelhafte Geschicklichkeit und sein gut Glück ihn versetzt haben, ja es ist wahrscheinlich, daß er früher gar nicht an eine Wiederherstellung des deutschen Reiches, sondern lediglich an eine Vergrößerung Preußens gedacht habe. Auf keinen Fall in der Weise, wie die Frankfurter es wünschen. Letztere meinen, er hätte die Periode von 1848 bis heute einfach streichen können, um auf das Programm der Frankfurter Paulskirche zurückzugreifen und die deutsche Einheit im Süden sowohl wie im Norden vom Main zu proclamiren, in welchem Falle Frankfurt seine staatliche Existenz mit Freuden in der des gemeinsamen großen Vaterlandes hätte aufgehen sehen. Graf Bismarck aber war mehr preußischer Staatsmann denn deutscher Patriot, er handelte mehr auf Grundlage von Berechnung als von Glauben. Seine Kühnheit hat er bis zur äußersten Grenze getrieben, allerdings, doch nie ohne Methode, Verstand und Umsicht. Allzuviel durfte er nicht begehren. Hätte er auch nach dem Süden seine Hand ausgestreckt, Frankreichs und Oesterreichs Fürsprache für Sachsen von sich gewiesen und Rußlands Verwendung für Darmstadt mißachtet, dann hätte er vielleicht einen Sturm heraufbeschworen, den er selbst mit Hilfe des deutschen Gesammtpatriotismus kaum hätte beschwören können. Er durfte nicht vergessen, daß er einerseits

kein volksthümlicher Kämpe, kein populärer Mann unter den Liberalen sei, und andererseits, daß er mit einem Könige, einem Adel und einer Armee zu thun habe, die widerstrebend in den Krieg gezogen waren und sich an keiner Revolution betheiligen würden. Graf Bismarck hielt es für gerathen, auf halbem Wege stehen zu bleiben, er arbeitete blos für die Vergrößerung Preußens und schleuderte das Losungswort eines deutschen Parlamentes in die Masse, anscheinend ohne ihm tiefe Bedeutung beizumessen. So geschah es, daß er kein einiges Deutschland, ja daß er in vielen Beziehungen neue Wirrnisse geschaffen hat. Wie aber, wenn er genug gethan hätte, um die Einheit Deutschlands fortan unaufhaltsam zu machen! Wenn er Frankfurt bloß um dieser zukünftigen Einheit willen in Preußen einverleibt hätte! Wenn er von der Voraussetzung ausgegangen wäre, daß, wenn er erst Frankfurt zum schwanzlosen Fuchse gemacht, dieses seinen Fuchsgeschwistern zureden werde, sich gleichfalls ihrer unbequemen Schwänze zu entledigen! „Preußens Bestrebungen — so heißt es im Proteste der Frankfurter — können nur dann erfolgreich werden, wenn eine vollständige Aussöhnung zwischen dem Norden und Süden hergestellt sein wird.“ Sehr wahr, und aus diesem Grunde will Preußen die freie Stadt Frankfurt in seiner Gewalt haben, um einen Stützpunkt im Süden zu besitzen und der Gefahr zu entgehen, daß Frankfurt der Mittelpunkt eines süddeutschen Bundes werde. Die Arbeit Bismarck's hätte, wie gesagt, sauberer ausfallen können, aber noch stehen wir nicht am Ende, und schon sagt man, daß des zukünftigen norddeutschen Parlaments erster Actus die Proclamirung König Wilhelm's zum Kaiser von Deutschland sein werde. Dann wird dasselbe Parlament die Beziehungen zwischen der Centralmacht und den abhängigen Staaten feststellen und die Macht der kleinern Fürsten gehörig beschneiden müssen.“ — Die „Times“ nimmt die Frankfurter offenbar beim Wort und tröstet sie mit der Aussicht, daß über kurz oder lang nicht ihre freie Stadt allein, sondern das ganze Deutschland in Preußen aufgenommen, d. h. einig sein werde.

[Vom Hofe.] Die Königin Victoria verweilt noch auf ihrem schottischen Landsitze Balmoral. — Die Königin von Dänemark ist mit zweien ihrer Kinder, Prinzessin Thyra und Prinz Waldemar, in Marlborough-House zum Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales.

** **Breslau**, 19. Oct. [Kronprinzl. Paar.] Wie man uns mittheilt, werden Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit zwei Kindern und Gefolge morgen (Sonnabend) Früh 6½ Uhr hier eintreffen und in dem königl. Schlosse absteigen. Im Laufe des Vormittags fährt der Kronprinz nach Oels, wo (wie bereits gemeldet) das Offizier-Corps des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 seinen hohen Chef begrüßen wird. Noch am selbigen Abend trifft Se. königl. Hoheit wieder in Breslau ein, von wo die Weiterreise, nach den bisherigen Dispositionen, Sonntag Mittag erfolgen soll. (S. unten die Mittheilung aus Oberschlesien.)

△ **Breslau**, 19. Oct. [Das kronprinzl. Paar.] Wir hören soeben, daß die kronprinzlichen Herrschaften mit Rücksicht auf die Trauer wegen des dahingeschiedenen Prinz Sigismund nicht in der Lage sich befinden, die von der Stadt gebotene Soiree anzunehmen.

Breslau, 17. Octbr. [Schwurgericht.] Es wurden zwei Anklagen wegen Raubes und Urkundenfälschung verhandelt. In beiden Fällen vertheidigte der A.-G.-Referendarius Jänisch. Als Staatsanwalt fungirte Ger.-Assessor Schwabbauer. Der wegen Urkundenfälschung angeklagte Diätar H. T. ist zu diesem Verbrechen lediglich durch seine dürftigen Verhältnisse und die Leichtigkeit, mit der ihm dasselbe ermöglicht wurde, verleitet worden. Mit einem monatlichen Gehalte von 20 Thalern war er nicht im Stande, sich und seine Familie, die aus seiner Frau und mehreren Kindern bestand, vollständig zu ernähren. Er richtete daher an mehrere Personen, welche mit der General-Commission in Verkehr gestanden hatten, Briefe mit Postvorschußentnahme, declarirte aber den Inhalt der Briefe als königliche Dienstsache und bezeichnete als Absender den Gerichts-Assessor Bormann, weil dieser, wie er wußte, längere Zeit in der General-Commission beschäftigt gewesen war. Auf diese Weise erhielt er durch Postvorschuß von dem Feldmesser Hauptmann Riebel zu Steinau 2½ Thlr., von dem Erzpriester Schloms in Gnichwitz bei Canth 2 Thlr. und andere Beträge etwa in derselben Höhe von Geistlichen. Das Originelle seiner Handlungsweise bestand darin, daß er in den Briefen an die Adressaten selbst das wahre Sachverhältniß eingestand und z. B. dem Pfarrer Scharfenberg dabei mittheilte, er brauche die entnommene Summe zu seiner Subsistenz, er solle ihm nur keine Unannehmlichkeiten machen; dem Pfarrer Schloms, daß er den entnommenen Vorschuß durch seine Arbeiten verdient habe und den Verdienst auf diesem Wege der Kürze halber einziehe; dem Feldmesser Riebel, daß er das Geld zur Bezahlung seiner Schulden nöthig habe. Faßt man die Intentionen des Angeklagten richtig auf, so waren die von ihm gemachten Manöver nur eine etwas unglücklich gewählte Form, um entweder Darlehen oder Unterstützungen zu erhalten. Da er mit einer einfachen Bitte um solche nicht zum Ziele zu kommen glaubte, so wählte er den Weg der Entnahme durch Postvorschuß unter einer amtlichen Firma. Schenkt man ihm Glauben, so hatte er die Absicht, das auf diese Weise erlangte Geld später einmal wieder zu bezahlen. Leider wurde die Angelegenheit von den Adressaten nicht in der von dem Angeklagten beabsichtigten Weise aufgefaßt, sondern anderweitig zur Sprache gebracht und zog ihm erwähnte Anklage zu. Er war allerdings bezüglich des Thatbestandes geständig, bestritt aber anfänglich die gewinnsüchtige Absicht, so daß der Vertheidiger sich nicht für berechtigt hielt, das Geständniß für ausreichend zu betrachten. Erst nach einer nochmaligen Anfrage räumte der Angeklagte die gewinnsüchtige Absicht ein, so daß sich die Mitwirkung der Geschworenen erübrigte. Er kam mit einer sehr gelinden Strafe davon, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn nur zu 4 Monaten Gefängniß und 20 Thlrn. Geldbuße.

Die Verhandlung wegen Raubes gegen den Inwohner Matthias Latislaw aus Gr.-Tabor führte eine Gruppe von Leuten von echt slavischem Typus vor, denen allen eine sehr genaue Bekanntschaft mit der Flasche auf der Stirn resp. der Nase geschrieben stand. Nur auf diese Weise erklärt sich der grelle Widerspruch zwischen Anklage und mündlicher Verhandlung. Erstere behauptete nämlich Folgendes: Am 2. Juni d. J. begab sich der Colonist Carl Gelineck von Wartenberg nach Tschermine, kurze Zeit von den Bareck'schen Eheleuten begleitet. Im Walde hinter dem Dorfe Baldowitz gesellte sich der Latislaw zu ihnen. Entweder weil sein plötzliches Erscheinen oder sein ganzes Auftreten auffiel, fragten ihn die Bareck'schen Eheleute: „Auf wen lauerst Du hier? vielleicht auf Gelineck?“ L. erwiderte hierauf nichts. Als aber Gelineck auf einige Zeit in das Innere des Waldes sich zurückzog, folgte er ihm und forderte von Letzterem ein ihm angeblich gehöriges Messer. Da ihm dieses verweigert wurde, nahm er dem Gelineck die Branntweinflasche weg, trank sie vollständig aus und zerschlug dieselbe. Hierauf warf er den Gelineck zu Boden und durchsuchte alle seine Taschen. Er nahm ihm ein Portemonnaie mit einigen Silbergroschen, ein Taschenmesser, eine Tabaksdose und ein Taschentuch weg. Der Angeklagte bestritt alle diese Thatsachen und gab nur zu, ein Portemonnaie, ein Taschentuch und eine Tabaksdose, welche er von einem fremden Knechte gekauft haben wollte, wieder verkauft zu haben. Diese Sachen wurden jedoch als sein Eigenthum recognoscirt. — Der Angeklagte, offenbar ein Trunkenbold, machte in der mündlichen Verhandlung einen höchst drolligen Eindruck. Er erbot sich, seine Unschuld vor 100 geladenen Flinten zu beschwören. Der angeblich Beraubte dagegen gestand selbst ein, an dem Tage des Raubes betrunken gewesen zu sein. Seine Aussagen waren derart, daß sie dem Dolmetscher zu der Bemerkung Veranlassung gaben, der Zeuge scheine mit der Wahrheit zurückzuhalten. Er konnte heute nicht bekunden, daß der Angeklagte irgend eine Gewalt an ihm [illegible] habe. Dies bot allerdings einen sehr starken Contrast mit seiner früheren Aussage und ließ seine Glaubwürdigkeit in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen. Die Requisiten des Raubes waren sonach jedenfalls nicht vorhanden, zumal constatirt wurde, daß die Handlung selbst nicht auf einem öffentlichen Wege gespielt hatte. Der ganzen Verhandlung wurde jedoch dadurch die Krone aufgesetzt, daß ein Zeuge ausdrücklich bekundete, er habe beide Personen, den angeblichen Räuber und den angeblich Beraubten, friedlich nebeneinander im Walde anscheinend schwer betrunken und schlafend vorgefunden. Es scheint also, als ob Gelineck in seinem stark umnebelten Gehirn einen lebhaften wüsten Traum gehabt habe, in welchem er sich als Opfer eines Raubanfalles seines Gefährten erblickte. Was er geträumt, übertrug er dann wahrscheinlich in die Wirklichkeit. Der Staats-Anwalt ließ die Anklage wegen Raubes fallen, hielt jedoch die Annahme für begründet, daß der Angeklagte die qu. Sachen dem Gelineck gestohlen habe.

Der Vertheidiger suchte auch diese Ansicht zu widerlegen. Der Eindruck, den der Belastungszeuge Gelineck mache, sei ein derartiger, daß man alles Andere als einen Diebstahl oder Raub annehmen müsse. Der Angeklagte könne z. B. die Sachen gefunden oder von Gelineck in der Betrunkenheit geschenkt erhalten, oder er könne sie auch, wie er angebe, von einem Knecht gekauft haben. Es müsse deshalb die Freisprechung erfolgen. Diese fand auch nach dem Spruch der Geschworenen statt.

Breslau, 19. Octbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: aus einem Wagen, während solcher vor einem in der Oder-Vorstadt belegenen Gasthause stand und unbeaufsichtigt war, 1 Paket Kleidungsstücke 2c.: bestehend aus 1 Ueberzieher von dunkelfarbigem Düffel, 1 dunkelfarbigen Tuchrock, 1 Paar dergleichen Beinkleider, 3 Vorhemdchen, 2 Taschentüchern u. 1 weißen Serviette, letztere, in welche erstgedachte Gegenstände eingepackt waren, gez. C. M.; einem Haushälter von seinem beladenen Handwagen, welchen ersterer kurze Zeit unbeaufsichtigt vor einem Hause in der Ohlauerstraße hatte stehen lassen, ein Sack mit süßen Mandeln im Gewicht von 25 Pfd.

Polizeilich mit Beschlag belegt ein neues Handtuch gez. V. H.

Verloren eine Brieftasche, in welcher sich zwei Gewerbescheine, der eine auf den Handelsmann Georg John aus Beneckenstein im Harz, der andere auf dessen Ehefrau lautend, befanden; ein rothjuchtenes Geldtäschchen mit circa 8 Thlr. Inhalt. (Prov.-Z.)

Angekommen: Leusohner, Ober-Bergrath a. Eisleben. Se. Durchl. Hans Heinrich XI., Fürst v. Pleß, Graf zu Hochberg-Fürstenstein, a. Pleß.

= **Breslau**, 19. Octbr. [Feuersgefahr.] In dem Hause am Neumarkt Nr. 13 fand gestern Abend ein Schornsteinbrand statt, in Folge dessen auch die Feuerwehr alarmirt wurde und ausrückte, aber nicht weiter in Thätigkeit trat.

Görlitz, 18. October. [Unglücksfälle. Kälte.] Gestern Abend 6 Uhr gerieth in der Nähe des Gasthofes „Zum Strauß“ auf dem Demianiplatz ein Kinderwagen, in dem sich das drei Jahre alte Kind des Eisenbahnarbeiters Fischer befand, unter einen Kohlenwagen. Das Kind wurde herausgeschleudert und kam leider unter die Räder des Kohlenwagens, die es sofort tödteten. Der Kinderwagen wurde total zertrümmert. — Als gestern Abend 10 Uhr die Locomotive des von Dresden kommenden Personenzuges in Löbau Wasser genommen, wurde ein Arbeiter beim Wiederanhängen des Zuges erquetscht. Der Mann war sofort todt. — In der vorigen Nacht ist das Thermometer auf 5 Grad unter Null gesunken. In Folge dessen sind die letzten Ueberbleibsel der sommerlichen Vegetation dieses Jahres in den Gärten und Anlagen verschwunden und wir mit einem Male in das Uebergangsstadium zum Winter eingetreten. (Niederschl. Ztg.)

Brieg, 18. Octbr. Der hiesige Magistrat hat zu dem Geburtstage des Kronprinzen eine Adresse an ihn, den Gouverneur von Schlesien und Generalissimus der siegreichen schlesischen Armee, abgesandt.

*** **Aus Oberschlesien**, 18. Octbr. Laut soeben hier eingegangenen Telegramms ändert sich mein Referat (s. das Morgenblatt der Bresl. Z. unter Abendpost) dahin, daß der Kronprinz mit Gemahlin bereits am 21. von Breslau abreist und sich nach Rauden begiebt. Hiernach ändern sich auch die Tage des Aufenthalts daselbst und in Pleß, sowie der Rückreise.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 18. Oct. 10 U. Ab.	337,77	+1,4	SO. 1.	Heiter.
19. Oct. 6 U. Mrg.	337,83	−1,4	SO. 1.	Heiter, Reif.

Breslau, 19. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 6 Z. U.-P. — F. 4 Z.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 19. October. Die officielle Rückcession Venetiens erfolgte heute Morgens. (Wolff's T. B.)

Paris, 19. October. Der „Moniteur“ schreibt: Der Tod Thouvenel's ist ein Verlust für den Kaiser und das Land. Thouvenel's Name ist mit der Erinnerung an die Einverleibung Nizza's und Savoyen's eng verbunden und wird stets der Gegenstand des gerechten und ehrenden Bedauerns bleiben. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. October, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war matt und unbelebt. Die 3proc. Rente eröffnete zu 68, 70 und wich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89½ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 67½. Ital. 5proc. Rente 55, 20. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 372, 50. Credit-Mob.-Aktien 622, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 410, 00. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 305, 00. 6proc. Ver. St. pr. 1882 77½.

Paris, 18. Oct. Nachm. Bankausweis. Vermehrt: Portefeuille um 11⅔, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1⅓, Notenumlauf um 3½, Guthaben des Schatzes um ⅔ Mill. Frs. Vermindert: Baarvorrath um 15¾, laufende Rechnungen der Privaten um ⅖ Mill. Frs.

London, 18. Oct., Nachm. 4 Uhr. Regenwetter. Schluß-Course: Consols 89⅝, 1procentige Spanier 32½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 54. Lombarden 16. Mexicaner 15⅝. 5proc. Russen 88. Neue Russen 90½. Silber —. Türk. Anleihe 1865 28½. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1828 68¼.

London, 18. Octbr., Nachmittags. Aus Newyork wird vom 17. d. M. gemeldet: Wechselcours auf London 159¾, Goldagio 48, Bonds 114, Baumwolle 41½.

London, 18. Oct., Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,086,535 (Zunahme 113,370), Baarvorrath 16,133,363 (Abnahme 334,143), Notenreserve 6,044,910 (Abnahme 453,665) Pfd. St.

Wien, 18. October. [Abendbörse.] Credit-Actien 148, 90. Nordbahn 162, 80. 1860er Loose 78, 60. 1864er Loose 69, 60. Oesterr.-Französische Staatsbahn 190, 40. Czernowitzer —, —. Böhmische Westbahn —. —. Wenig Geschäft.

Der Dampfer „City of Paris“ ist mit 133,240 Dollars an Contanten aus New-York in Queenstown eingetroffen.

Frankfurt a. M., 18. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Etwas fester. Nach Schluß der Börse auf Berliner Nachrichten wieder etwas matter. — Baierische Prämien-Anleihe 93⅜. Schluß-Course: Wiener Wechsel 89¾. Finnländische Anleihe 82⅜ Br. Neue 4½% Finnländische Pfandbriefe 82⅛. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 72⅞. Oesterr. Bankantheile —. Oesterreich. Credit-Actien 131. Darmst. Bank-Actien 202. Meininger Creditactien —. Oesterr.-Fr.-Staats-Eisenb.-Actien —. Oesterr. Elisabetbahn 93. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 31½ Br. Ludwigshafen-Berbach 145. Hessische Ludwigsbahn 129¾. Darmstädter Zettelbank —. 1854er Loose 53⅞. 1860er Loose 60⅛. 1864er Loose 62. Badische Loose 50¼ Br. Kurhessische Loose 52¾ Br. Oesterr. National-Anlehen 49¼. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 37.

Hamburg, 18. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds lebhaft, theilweise höher. Eisenbahn-Actien gefragt, Valuten behauptet. Altona-Kieler alte 135½, neue 129½. Schluß-Course: National-Anleihe 50¼. Oesterr. Credit-Actien 55¾. Oesterr. 1860er Loose 59½. Mexicaner —. Vereinsbank 108½. Norddeutsche Bank 118¼. Rheinische 115¼. Nordbahn 70⅜. Finnländische Anleihe 81⅝. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 83¼. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 78¾. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 66⅝. Disconto 3¾ %.

Hamburg, 18. October. [Getreidemarkt.] besonders Weizen, sehr fest. Weizen loco 4 Thlr. höher. Pr. Octbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 150 Bancothaler Br., 148 Gld., pr. Nov.-Dezbr. 144 Br. und Gld. Roggen loco begehrt. Pr. Oct.-Nov. 5000 Pfd. Brutto 88 Br. u. Gld., pr. Novbr.-Dezbr. 88 Br., 87 Gld. Oel pr. Octbr. 28⅛—28, pr. Mai 27⅞. Kaffee [illegible] 500 Ctr. loco, 1000 Ctr. pr. Oct.-Nov. 13 Mk. 10 Sch. Loco-Forderung 13 Mk. 12 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 18. Oct., Mittags. Baumwolle: Gestern 10,000, heute wahrscheinlich 8000 Ballen Umsatz. Geringe Nachfrage. Middling amerikanische 15½, middling Orleans 15¾, fair Dhollerah 11¼, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10, Bengal 8½, Domra 11¾.

Paris, 18. October, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. October 103, 50, pr. October-Dezember 104, 50, pr. Januar-April 104, 50. Mehl pr. October 70, 25, pr. Januar-April 73, 00. Spiritus pr. October-Dezember 60, 50.

Antwerpen, 18. October. Petroleum, raff. Type, weiß: 68½ Frcs. pr. 100 Ko.

Berlin, 18. Oct. Während das Geschäft sich im Allgemeinen einer guten Haltung erfreute und namentlich für Eisenbahnen Kauflust angeregt wurde — wie solches bei Nordbahn vorzugsweise bemerkbar hervortrat — fehlte es den österreichischen Papieren, Amerikanern und italienischer Rente an jeder lebhafteren Geschäftsthätigkeit und an Festigkeit in den Coursen. Von Lombarden handelte man Einiges, wobei sich nach und nach der gedrückte Preis wieder etwas aufbesserte. Amerikaner behaupteten still letzten Coursstand. Italiener gaben unbedeutend nach. Das Interesse concentrirte sich heute ausschließlich auf Eisenbahnen; so ward der Verkehr in Nordbahn auf das Gerücht des beabsichtigten Ankaufs derselben seitens der Bergisch-Märkischen von manchen Seiten lebhaft gefördert; ebenso erinnerte man sich wieder der während der letzten Tage im Stich gelassenen Rhein-Nahebahn und endlich hoben Käufe den Cours der Bergisch-Märkischen und Oberschlesischen um ein volles Procent. Geringere Preissteigerungen bei schwachem Geschäft finden sich noch bei einer größeren Anzahl anderer Bahnactien. Die ausländischen Fonds waren wenig verändert, nur österreichische 1854er und 1860er Loose stellten sich etwas niedriger, während russische Anleihen zu letzter Notirung meist verkäuflich blieben. Bank- und Credit-Effecten fehlte jede Anregung, theils höher, theils herabgesetzt wurden nur kleine Summen umgesetzt. In preußischen Staatspapieren machte sich mäßiger Handel, die Mehrzahl der Anleihen hielt gestrigen Stand, Staatsschuldscheine gewannen ⅛, Prämien-Anleihe drückte sich um ½; von Pfand- und Rentenbriefen wurde Einzelnes besser bezahlt, Prioritäten weisen schwachen Verkehr auf. Prima-Disconten sind nicht reichlich, zu 3¾ % sind Käufer dafür vorhanden. (B.- u. H.-Z.)

[Breslauer Börse vom 19. October.] [Schluß-Course.] 1 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 77¼—½ bez. Oesterr. Banknoten 77 11/12—78 bez. Schles. Rentenbriefe 91¾ Br. Schles. Pfandbriefe 87⅛ Br. Oesterreich. National-Anleihe 51 bez. u. Gd. Freiburger 138 Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. u. C. 167—68 bez. u. Br. Wilhelmsbahn 51 Br. Oppeln-Tarnowitzer 78—½ bez. u. Br. Oesterr. Credit-Actien 56⅝ Gd. Schles. Bank-Verein 111¾ Gld. 1860er Loose 60⅝ Gld. Amerikaner 74⅞—¾ bez. u. Gd. Warschau-Wiener 55¾ bez. Minerva 30 Br.

Breslau, 19. October. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	88—91	86	80—83	Gerste	53—54	52	50
do. gelber	86—88	84	79—82	Hafer	31—32	30	29
Roggen	64	63	62	Erbsen	63—65	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen**.

Raps	216	208	188	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	196	186	176	
Sommerrübsen	176	166	156	
Dotter	160	150	140	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 15¾ Br. Gd., 15½ Thlr.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. 200 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Spiritus

Berliner Börse vom 18. October 1866.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	102¼ bz.
dito 1850, 52	4	88½ G.
dito 1853	4	88½ G.
dito 1854	4½	97¼ bz.
dito 1855	4½	97¼ bz.
dito 1856	4½	97¼ bz.
dito 1857	4½	97¼ bz.
dito 1858	4½	97¾ bz.
dito 1864	4½	97¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	79 bz.
Pommersche	3½	78¾ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88¾ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	89 G.
Pommersche	4	89 G.
Posensche	4	88⅝ G.
Preussische	4	88¾ G.
Westph. u. Rhein.	4	92 B.
Sächsische	4	90¾ bz.
Schlesische	4	91¼ G.

Louisd 110¾ b.u.B. | Oest.Bk. 77½ bz.
Goldkr. 9. 7½ G. | Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	45 B
dito Nat.-Anl.	5	50½ bz. u. G.
dito Lot.-A.v.60	5	60 bz.
dito dito 64	—	35½ G.
dito 54er Pr.-A.	4	56 B.
dito Eisenb.-L.	—	63 B
Ital. neue 5proc.Anl.	5	53¾ à ⅞ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	88⅛ G.
dito Holl. Anl. 1864	5	93 G.
dito Poln.Sch.-Obl.	4	64 etw. bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	6[illegible]¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88½ B.
dito à 300	5	88¾ G.
Kurhess. 40Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	28½ bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	73¾ à ⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	95¼ bz.
dito IV.	4½	93¼ bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	76 bz.
Cöln-Minden	4½	96¼ G.
dito II.	5	101 G.
dito	4	— — —
dito III.	4	— — —
dito	4½	84 bz.
dito IV.	4	83¾ B.
dito V.	4	82¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	74½ B.
Niederschl.-Märk.	4	88¾ B.
dito conv.	4	88⅝ bz.
dito III.	4	86½ G
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	98½ G
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79⅝ bz. u. B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	78¾ bz.
dito F.	4½	93½ bz.
Oest.-Franz.	3	244 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	2[illegible]8 G.
Rhein v. St. gar.	4½	93 bz. u. G
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅜ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	32¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	6 12/20	—	4	103½ B.
Berg.-Märkische	7½	9	4	149 bz.
Berlin-Anhalt	11 5/6	13	4	215 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	7[illegible]¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	100¼ bz.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	157 G.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	206¼ bz.
Berlin-Stettin	7 5/6	—	4	126 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	58 G.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	137½ bz.
Cöln-Minden	15 5/6	—	3½	145½ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	50¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	70½ B.
dito dito	—	—	5	78 B
Galiz. Ludwigsb.	8	—	5	80¼ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	144 bz.
Magd.-Halberst.	25	15	4	195 bz.
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	260¼ bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	129⅞ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	70⅛ bz.
Neisse-Brieger	4½	5 3/12	4	98½ bz.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	89 bz.
Niedrschl. Zwgb.	4 11/12	3⅝	4	75¼ bz.
Nord.,Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	70½ à 71¾ bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	166 bz.
dito B.	10	11⅔	3½	147 bz
dito C.	10	11⅔	3½	166 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	98 bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7⅕	5	106 à 106¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	72¼ bz.
Rheinische	6¼	—	4	116½ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	118¼ B.
Rhein-Nahebahn	—	—	4	28¾ à 29¼ bz.
Stargard-Posen	3½	—	3½	92¾ bz.
Thüringer	8	8⅝	4	139 B
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	55½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	155 B.
Braunschw. B.	—	—	4	87 B.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	115⅝ G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	107 B.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	95 bz
Geraer Bank	8	7⅝	4	102⅝ B.
Gothaer „	7	7½	4	97⅞ B.
Hannoversche B.	5⅝	4	4	80¼ etw.bz.u.G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	116⅝ G.
„ Vereins-B.	7 21/28	8 19/28	4	108 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	108 G.
Luxemburger B.	4	6	4	80 B.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	93 B.
Posener Bank	7	6⅓	4	98 B.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	156 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	63¾ B.
Weimar „	7	6½	4	95½ Klg. bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106 bz
Coburg Credb.A.	8	6¼	4	88 B.
Darmstädter „	6	6½	4	81 G.
Dessauer „	—	—	—	2¼ B.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	97 bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	24¾ bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	76 bz.
Meininger „	7¼	—	4	92 G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20 B.
Oesterr.Credb.A.	5	—	5	56 à 56⅛ bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅝	4	111½ G.
Minerva	—	1	5	29½ bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	8⅔	5½	5	95⅛ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143½ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56.22 bz.
dito dito	2 M.	142⅝ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151½ bz.	dito dito	2 M.	99½ G.
dito dito	2 M.	150½ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56.24 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6.21¼ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	85 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 1/12 bz.	dito dito	3 M.	83⅝ bz.
Wien 150 Fl	8 T.	77⅜ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	76⅞ bz.
dito	2 M.	76⅝ bz.	Bremen 100 Thlr.Gold	8 T.	110⅜ bz.

Berlin, 18. Octbr. Weizen loco 65—85 Thlr. nach Qualität, feiner gelber uckermärker 82½ Thlr., weißer poln. 81—82 Thlr. bez., Lieferung pro Oct. 76 Thlr. Br., Oct.-Nov. 74 Thlr. bez., Nov.-Dez. 74 Thlr. Br., April-Mai 74 Thlr. bez. — Roggen loco 80—83pfd. 52½—53½ Thlr. ab Boden und Kahn bez., 81—82pfd. 52½—53⅝ Thlr. ab Bahn bez., pro Oct. 51½—52 Thlr. bez. und Br., 51⅞ Thlr. Gld., Oct.-Nov. 51¼—52 Thlr.

Breslau, 19. October. Wind: Nord-Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 2 Grad Kälte. Bei vorherrschend fester Stimmung fanden die schwachen Angebote gute Beachtung und befestigte sich demzufolge neuerdings der Preisstand.

Weizen galt bei fester Haltung pr. 85 Pfd. schles. weißer 81—92 Sgr., gelber 80—90 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen gut gefragt, pr. 84 Pfund 63—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig zugeführt, pr. 74 Pfd. 50—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer begehrt, pr. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen in Futterwaare sehr gefragt. — Wicken gefragt. — Oelsaaten in schlesischer Waare gefragt, in galizischer wenig beachtet. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein in geringer Waare stark offerirt. — Rapskuchen schwach beachtet, 42—44 Sgr. pr. Ctr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.